

Die romantische Stimmung: Kennzeichen der populären Schriftsteller

Alina BRUCKNER

Assist. Dr., Alexandru-Ioan-Cuza- Universität Jassy.

E-Mail: bruckner.alina@gmail.com

Abstract: This paper intends to briefly analyze the features of the popular writers of the 19th century. This is a period, in which the literary manifestations may be regarded under extremes: the interest lies primarily on the syncretism of literary currents and movements, among which worth mentioning is the “other” Romanticism, i.e. a decorative form of Romanticism.

A short presentation of some successful writers of the 19th century, who could be considered mass literature authors, allows one to sketch the portrait of the typical mass literature author and subsequently of the typical mass literature reader, which should be understood under the cultural and social circumstances of that specific period. The stylistic and thematic similarities among these authors may be extrapolated to such an extent that one may conclude the Romantic mood (here one should understand this “other” Romanticism) is indeed a characteristic of the mass literature authors of the 19th century.

Key words: mass literature, Romanticism, reader, kitsch

Die literarische Szene des 19. Jahrhunderts

Das 19. Jahrhundert – mit allen seinen Besonderheiten, die unter dem Motto „Epocheneinheit – Epochenvielfalt“¹ subsumiert

¹ „Epocheneinheit – Epochenvielfalt“ ist der Titel eines Unterkapitels aus der umfangreichen Studie *Handbuch Fin de Siecle*, von Sabine Haupt und Stefan Bodo Würffel, Stuttgart: Kröner Verlag, 2008.

werden können – ist eine Veranschaulichung des Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Literatur und Zeitgeist. Die bedeutenden politischen Ereignisse – darunter die Französische Revolution als Ikone dieser Periode – aber auch der rasante technische Fortschritt, der zur Entwicklung neuer Medien und letztendlich zum Übergang zu einer Kulturwarenindustrie geführt hat, beschreiben tatsächlich eine Epoche der Extreme, „[...] hin- und hergerissen zwischen gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und politischen Machtansprüchen“².

Dieses Schwanken zwischen Tradition und Modernität, das in den meisten Bereichen des menschlichen Lebens bemerkbar wird, spiegelt sich natürlich auch in der Literatur der Zeit wider, indem die Suche nach einer eigenen Identität für diese Zeitspanne emblematisch ist. Nicht nur die Gleichzeitigkeit von Frührealismus und Romantik, die traditionellerweise als Gegenbewegungen zu verstehen wären, sondern auch Vorahnungen der riesigen *Ismen* der modernen Epoche prägen das 19. Jahrhundert. Diese Periode steht also unter dem Zeichen der Melange verschiedener Strömungen und Bewegungen: einerseits der Einfluss der Romantik, andererseits Antizipationen und Versuche im Bereich des Naturalismus und sogar des Expressionismus. Eine klare Einordnung der Autoren dieser Periode in die festen Konturen einer bestimmten literarischen Bewegung erweist sich als kaum möglich, dennoch hat der Strudel der Epoche nicht nur eine Masse von Persönlichkeiten generiert, sondern auch individuelle Stimmen, die als Zentren kleiner Welten und Bereiche fungiert haben.

Ohne klare Linien und auf einer permanenten Suche nach „[...] ein[em] künftige[n] Großen, das wir nicht kennen, kaum ahnen“³ befinden sich die Schriftsteller dieser Zeit in einer

² Haupt, Sabine; Würffel, Stefan Bodo: *Handbuch Fin de Siècle*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2008, S. 4.

³ Michael Fels, zit. in: Ajouri, Philip: *Literatur um 1900*, Berlin: Akademie Verlag, 2009, S. 10.

widersprüchlichen Situation: Sie haben die unglaubliche Freiheit, ihre Ideen zum Ausdruck zu bringen, werden aber wiederum gemäß der Richtlinien einer sich ständig verändernden Gesellschaft und Ordnung beurteilt.

Diese Änderung bewegt auch die bisherigen festen Pole weg von einer Literatur „im Elfenbeinturm“ hin zu einer breiten literatur- und kulturinteressierten Leserschaft. Das lesende Publikum beginnt eine immer größere Rolle zu spielen, da Literatur nicht mehr nur eine Widerspiegelung der Ideen des Autors sein kann, sondern auch populär-unterhaltend sein soll, indem sie die breiten Massen zu erreichen versucht. Der Aspekt der Lesefähigkeit ist in diesem Zusammenhang von großem Belang, denn die neue gesellschaftliche Ordnung des 19. Jahrhunderts erlaubte einer großen Anzahl von Menschen Schulen zu besuchen, so dass die Struktur des lesenden Publikums sich ganz radikal ändert und die Schriftsteller werden damit konfrontiert, sich diesem Wandel anpassen zu müssen. Jene Autoren des 19. Jahrhunderts, die sich an den Interessen und Erwartungen des neuen Publikums orientierten, lassen sich in diesem Beitrag als Massensliteraturautoren definieren, indem ihre literarischen Produktionen selbstverständlich als Massensliteratur und die Rezipienten dieser Werke als Massensliteraturleser zu verstehen seien; in diesen Begriffen, die den Kern „Massensliteratur“ umkreisen, wird der Akzent sowohl auf die Ver- und Ausbreitung des Lesens, als auch auf den sozialen Aspekt gelegt.

Das Erbe der Romantik im 19. Jahrhundert und gegen die Jahrhundertwende

In einem Jahrhundert, das eher als Zeitalter des Realismus betrachtet wurde, erscheint die Romantik nicht nur als sehr prägnant, sondern auch als grundlegend für die Entfaltung des Realismus. Die Überlappung von Realismus und Romantik wird auch im Kontext des technischen Fortschritts der Epoche

erklärbar. In einem Zeitalter der Wissenschaften scheint das Erbe der Romantik, mit ihrem Drang zum Unendlichen und zum Bereich der Gefühle und der Träumerei verloren zu sein: Das raschere Lebenstempo erlaubt es dem Individuum nicht mehr entrückt zu sein. Die allmählich zur Großstadt anwachsenden deutschen Städte formen und bestimmen den neuen Typus des Lesers und implizit des „Literaten“, und ermöglichen, dass der romantische Geist sich in die Einsamkeit zurückzieht, da er sich von der Gefahr der technischen Modernisierung bedroht fühlt. Eine neue Weltanschauung verdrängt daher im 19. Jahrhundert die bisherige Empfindungs- und Gedankenoptik der Schriftsteller: Thematisch betrachtet wird die Schönheit der Natur oder der Liebe durch die Wirklichkeit des Alltagslebens ersetzt, die auf den wesentlichen Charakter der Epoche hinweisen – nicht mehr die den Romantikern charakteristische „Orientierung zum Diesseits“⁴, sondern ein pragmatischer Geist wird in der Literatur behandelt.

Aber nicht nur das Erbe, sondern auch die Last einer großen literaturhistorischen Strömung, deren Hauptvertreter nicht den Anspruch auf Zeitgenossenschaft erheben konnten, beziehungsweise der Romantik, macht sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts bemerkbar; diese Last definiert der Schriftsteller Karl Leberecht Immermann als eine ausgesprochene Epigonenstimmung, die er für den Übergang von einer Epoche zu der anderen als gewöhnliches Phänomen betrachtet: „Wir sind, um mit einem Wort das ganze Elend auszusprechen, Epigonen und tragen an der Last, die jeder Erb- und Nachgeborenschaft anzukleben pflegt.“⁵

Dadurch wird das Gefühl der Zeit gekennzeichnet: belastet und erdrückt vom Erbe der Romantik, hilflos gegenüber dem Neuen unter allen Formen. Unter diesem Zeichen des Epigonen-

⁴ Alker, Ernst: *Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert (1832 – 1914)*. Stuttgart: Alfred Kröner, 1962, S. 252.

⁵ Karl Leberecht Immermann, zit. in: Glaser, Hermann u.a.: *Wege der deutschen Literatur*, Frankfurt a.M.: Ullstein, 1966, S. 210.

tums wäre demzufolge nicht nur der frühe Realismus, sondern auch die Romantik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende zu verstehen. Die Schriftsteller stehen an der Grenze zweier Epochen und eine Wendung zu der Wirklichkeit scheint der logische Weg zu sein. Der Realismus wäre daher mehr als eine antiromantische Bewegung zu verstehen: Autoren des 19. Jahrhunderts übernehmen romantische Elemente und orientieren sich an den literarischen Konzepten der vorigen Epoche. Somit sei der Realismus als Vollendung der Romantik zu begreifen.

Das Erbe der Romantik in einem Zeitalter des Realismus bestimmt daher zwei Richtungen im Feld der literarischen Tätigkeit: einerseits eine brisante Amalgamierung von realistischen und romantischen Elementen (wie die Erzählungen von Hoffmann, Chamisso oder Arnim), andererseits eine inhärente Manifestation des Epigontums, die aber auch im Rahmen des sozialen Umfelds des 19. Jahrhunderts zu verstehen ist. Die große Verbreitung der literarischen Presse, die Ausbreitung der Lesefähigkeit unter den unterschiedlichen Schichten der Bevölkerung – sie haben dazu geführt, dass die Epigonalität im 19. Jahrhundert zuweilen als Norm der literarischen Tätigkeit galt.

Im Rahmen dieses Epigontums haben sich die Spuren der Romantik in Erzählungen, Novellen, Gedichten, sogar Romanen immer stärker manifestiert – dies wurde aber auch von einem bedeutenden Faktor bestimmt, von dem lesenden Publikum. Im 19. Jahrhundert wird der Leser zu einer entscheidenden Instanz im literarischen Ablauf; er ist nicht mehr ein passiver Rezipient, sondern beeinflusst den Autor in großem Maße bezüglich Stoff, Thema, Form und manchmal auch Schicksal der literarischen Figuren. Diese Beziehung zwischen Leser und Autor ist also doppeldeutig: Sie erlaubt dem Leser, seine Stimme und Meinung zu äußern, aber sie verhindert zugleich, dass der Autor seine persönlichen Ideen voll einbringt.

Einige erfolgreiche Massenerliteraturautoren des 19. Jahrhunderts

Um das Bild der Andersartigkeit dieser Reihe von Autoren zu ergänzen, möchten wir kurz auf die literarische Tätigkeit einiger deutschsprachigen Autoren eingehen, nämlich Joseph Viktor Scheffel, Moritz Graf von Strachwitz und Paul Heyse. Es werden hier nur präzise repräsentative Werke behandelt, in denen thematische und stoffliche Gemeinsamkeiten unter den drei und ebenfalls mit den Richtlinien der Massenerliteratur des 19. Jahrhunderts zu bemerken sind. Es soll gezeigt werden, dass sich diese Literaten an dem Geschmack des zeitgenössischen Lesepublikums orientierten, demzufolge nur eine ziemlich begrenzte Anzahl an Themen und Motiven bearbeiteten und so zum Erfolg gelangten.

Die thematischen und stilistischen Gemeinsamkeiten dieser Autoren platzieren sie in eine bestimmte Kategorie von Schriftstellern, welche vornehmlich für eine breite Masse von Lesern geschrieben haben. Im Zusammenhang dieses Beitrags können sie daher als Massenerliteraturautoren verstanden werden.

Moritz Graf von Strachwitz (1822-1847) war ein bekannter Balladendichter, Mitglied des literarischen Vereins „Tunnel über der Spree“⁶. Strachwitz' Gedichte errangen im 19. Jahrhundert einen großen Erfolg, was sich auch darin zeigt, dass manche seiner Gedichte von Robert Schumann und Johannes Brahms vertont wurden.

Strachwitz' besondere Vorliebe für mittelalterliche Stoffe und Motive wird im Gedicht *Das Nibelungenlied* deutlich, dessen Titel bereits auf einen typisch romantischen Themenkreis hinweist:

⁶ „Tunnel über der Spree“ war im Jahr 1827 als literarische Gesellschaft gegründet worden. Während des 19. Jahrhunderts prägte sie das literarische Leben Berlins. Mitglieder dieses Verein waren u.a. Theodor Fontane und Paul Heyse.

Das deutsche Lied, in dunkle Nacht verschlagen,
 Hat lang geschlummert, bis sein Strahl erwacht,
 Bis mit des Geistes göttlich hoher Macht
 Ein blühend Kind es an das Licht getragen.

Das war die Mär von alten Heldensagen,
 Die hat's zur Götterflamme angefacht,
 Bis es erblüht' in unerreichter Pracht
 Und flog empor auf goldnem Sonnenwagen.

”Da zog einher mein mächtig Kampfestönen
 Durchs deutsche Land, von heil'ger Kraft erfüllt,
 Obgleich kein Meißel glättend mich gefeilt,

Und immer tön' ich noch der Dichtkunst Söhnen,
 Das erste Kind, das deutscher Sang belebt,
 Das zu der Sonne stolz voran geeilt.”⁷

Das Heraufbeschwören der Vergangenheit des deutschen Volkes mittels der Pflege von Gattungen wie Legende und Sage, beziehungsweise dem Einsatz von aus der mittelalterlichen Welt stammenden Motiven entspricht dem thematischen Interesse und dem Gefühlszustand der zeitgenössischen Leserschaft, der die romantische Form des Nationalgefühls geläufig ist. Auch im Band *Neue Gedichte*, 1848 in Breslau erschienen, ist Strachwitz' Tendenz zur Glorifizierung der deutschen Vergangenheit mittels mittelalterlicher Gattungen und Motive deutlich erkennbar, so zum Beispiel im Gedicht *Germania* oder in jenen Gedichten, die im dritten Teil des Bandes namens *Nordland* gesammelt wurden.

Dass Strachwitz sich selber als Romantiker empfand, wird besonders im Gedicht *An die Romantik* ersichtlich. Hier verkündet der Dichter seine Vorliebe für die Themen, Motive und Symbole dieser literarischen Richtung:

⁷ Strachwitz, Moritz Graf von: *Das Nibelungenlied*. aufrufbar unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1493/4> .

Ha, frommes Ahnen, süßes Schaudern,
Heil dir, Romantik, du bist nah!⁸

Aus stilistischer Perspektive wäre man geneigt, den Autor als begeisterten Romantiker zu betrachten. Die enthusiastischen Ausrufe zeigen, dass das lyrische Ich als aktive Instanz fungiert: Strachwitz integriert sich in die lyrische Welt, die er schafft; der Autor verwandelt seine eigene Person in eine Figur des Gedichts. Diese Transposition ermöglicht den Lesern ein besseres Verständnis des Lesestoffes sowie die Identifizierung mit dem lyrischen Ich.

In seiner Dichtung benutzt Strachwitz vorwiegend Motive aus mittelalterlichen Balladen, nicht nur des deutschen, sondern auch und insbesondere des englisch-schottischen Sagenkreises, was ihn ebenfalls in die Nähe der Romantiker rückt.

Paul Heyse (1830-1914) war ein Vertreter des Münchner Dichterkreises und wurde als solcher von seinen Zeitgenossen hoch geachtet. Zu Lebzeiten war Heyse ein äußerst erfolgreicher Schriftsteller, was dazu führte, dass ihm im Jahr 1910 der Nobel-Preis für Literatur verliehen wurde. Außerdem umfasste seine literarische Produktion zahlreiche Gedichte, mehr als 150 Novellen, acht Romane und fast 70 Dramen. Viele seiner Werke wurden in zu jener Zeit bekannten Zeitschriften wie *Die Gartenlaube* veröffentlicht und da diese im 19. Jahrhundert von einem großen Publikum gelesen wurden, trugen sie wesentlich zu der damaligen Berühmtheit Paul Heyses bei.

Die vorliegende Arbeit ordnet Heyse unter die Massenschriftsteller ein, weil seine Gedichte, Novellen und Dramen dem Geschmack eines bestimmten und breiten Lesepublikums entsprachen. Sein bevorzugtes Thema ist die Liebe als „psychologisches Problem rätselvoller, gespaltener Seelen“⁹. Heyse

⁸ Strachwitz, Moritz Graf von: *An die Romantik*. aufrufbar unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1493/25>.

⁹ Martini, Fritz: *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Alfred Kröner, 1968, S. 430.

ist der Autor von mehr als hundert Novellen, deren Handlung sich meist in Italien, seiner Wahlheimat, abspielt. Seine erste und eine der bekanntesten Novellen ist *L'Arrabiata* (1853), welche sowohl Heyses bevorzugte Themen als auch seinen Stil veranschaulicht. Hier offenbart sich auch seine Vorliebe für romantische Landschaftsbilder:

Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Über dem Vesuv lagerte eine breite graue Nebelschicht, die sich nach Neapel hinüberdrehte und die kleinen Städte an jenem Küstenstrich verdunkelte. Das Meer lag still. An der Marine aber, die unter dem hohen Sorrentiner Felsenufer in einer engen Bucht angelegt ist, rührten sich schon Fischer mit ihren Weibern, die Kähne mit Netzen, die zum Fischen über Nacht draußen gelegen hatten, an großen Tauen ans Land zu ziehen. Andere rüsteten ihre Barken, richteten die Segel zu und schleppten Ruder und Segelstangen aus den großen vergitterten Gewölben vor, die tief in den Felsen hineingebaut über Nacht das Schiffgerät bewahren.¹⁰

Heyse hat verschiedene Gattungen gepflegt, einschließlich Gedichte, welche auch autobiographisch geprägt sind, so der Gedichtband *Totenlieder*, der die Trauer um seine drei verstorbenen Kinder wiedergibt. Der Autor setzt seine Lebenserfahrungen in Literatur um, versucht hierdurch sein Leid und seine Trauer zu überwinden und vermutlich das Mitgefühl der Leser zu wecken. Somit fungiert bei diesem Schriftsteller das autobiographische Element vorwiegend als Leidüberwindung.

Aus stilistischer und thematischer Sicht ist Paul Heyse Vertreter einer stürmigen Epoche, in der sich Elemente mehrerer literarischer Strömungen überschneiden. In seiner sehr umfangreichen literarischen Produktion ist natürlich auch das Erbe der Romantik zu erkennen, was typisch für jene Periode war. Heyses Wahl, seine Werke einerseits in literarischen Blättern und Zeitschriften zu veröffentlichen, andererseits sie in mehrere Sprachen übersetzen zu lassen, könnte ein Indiz dafür sein, dass dieser Autor ein großes Lesepublikum erreichen wollte.

¹⁰ Heyse, Paul: *L'Arabiata und andere Novellen*. Berlin, o.J., S. 3.

Betrachten wir diese Hypothese als wahrscheinlich, kann gesagt werden, dass für Paul Heyses literarische Tätigkeit die Leser und ihre Erwartungen eine wesentliche Rolle spielten.

Joseph Viktor von Scheffel (1826-1886), im Jahr 1876 in den Adelsstand erhoben, war einer der erfolgreichsten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Scheffel wirkte zugleich als Dichter und als Autor von Erzählungen und Prosawerken. Berühmtheit erlangte er mit seinem historischen Roman *Ekkehard*, der 1855 erschien, und mit seinen lustigen Wander- und Studentenliedern. Scheffels Erfolg zu Lebzeiten ist unter anderem an der Tatsache zu erkennen, dass sein Versepos *Der Trompeter von Säckingen*, das er 1852 in Italien verfasste, bis 1905 175 Auflagen erfuhr. Bei diesem Epos handelt es sich um eine romantische Liebesgeschichte, ein Stoff, der für Scheffels Zeit typisch war.

In einer Epoche der Ausbreitung des Lesenkönnens sei „das breite Lesepublikum [dem Autor Viktor Scheffel] lange treu [geblieben]“¹¹. In diesem Zitat finden wir den Begriff „breites Lesepublikum“ interessant, der gleichzeitig auf Scheffels Zielpublikum hindeutet und den deutschen Schriftsteller in die Kategorie der Massenliteraturautoren einordnet.

Die literarischen Themen, Stoffe und Motive, die Scheffel bearbeitete, weisen darauf hin, dass er sich nach dem Geschmack, den Wünschen und den Erwartungen des großen Lesepublikums seiner Zeit richtete.

So schildert der Gedichtzyklus *Waldeinsamkeit*, der erstmals 1880 erschien und 1884 bereits seine vierte Auflage erlebte, poetische Landschaftsbilder im romantischen Stil. Das Gedicht *Waldeingang* enthält beispielsweise die Schilderung einer mysteriösen, wunderschönen Landschaft, die Erinnerung an die ruhmreiche Geschichte des deutschen Volkes und den Todesgedanken. Zusätzlich verstärkt der Rückgriff auf eine heroische Vergangenheit das lyrische Bild der Naturschönheit;

¹¹ Martini, Fritz: *Deutsche Literaturgeschichte*. a.a.O., 431.

Der Begriff „Waldfreund“ am Ende des Gedichts erinnert an den typisch romantischen Hang zur Natur und zum Wald:

Denn den Göttern war und den Manen geweiht
 Die Eiche, der Deutschen urheiliger Baum,
 An ihren Stamm hieng als Weihgeschenk
 Des Besiegten Schild der Freisaß des Walds,
 Und wenn ihm selber der Schwerttod genaht,
 Hieng des Ahnherrn Schlachtschild der Enkel dazu
 Als Denkmal im Hain ohne Inschrift.
 Wenn mächtiger Sturm dann sein Brausen erhuh,
 Da klirrten im Wetter die Schilde zusamm'
 Und zum Kind sprach die Mutter: «Nun sprengen einher
 Die von Heervater Wodans altheiligem Heer!»
 Hier möcht ich dereinst am geweihtem Ort,
 Der so fromm mich stimmt, wie ein Münster von Stein,
 Nach des Lebens Genuß und des Lebens Verdruß
 Im Eichenschatten ausruhn mein Gebein,
 Von geliebter Hand einen Kranz ob dem Grab,
 Und hoch im Geäst
 Von der Wipfel Flüstern noch leise genannt: «Waldfreund!»¹²

Scheffels Leidenschaft für das deutsche Mittelalter spiegelt sich auch in seinem Erfolgsroman *Ekkehard* wider, in dem romantische Komponenten, wie die höfische Liebe und das Leben der Adligen am Hofe, auftauchen. Aus den ersten Seiten des Romans geht der mittelalterliche Handlungsrahmen schon klar hervor. Scheffels Mittelalter entspricht jedoch weniger einer historischen Epoche, als einer prachtvollen Kulisse mit heldenhaften Ereignissen, die sich vom zeitgenössischen Alltag stark abheben:

Es war vor beinahe tausend Jahren. Die Welt wußte weder von Pulver noch von Buchdruckerkunst. Über dem Hegau lag ein trüber bleischwerer Himmel, doch war von der Finsternis, die bekanntlich über dem ganzen Mittelalter lastete, im Einzelnen Nichts

¹² *Waldeingang*, in: Viktor Scheffel: *Waldeinsamkeit*. Hamburg, 2009, S. 30, aufrufbar auch unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/5088/4>.

wahrzunehmen. Vom Bodensee her wogten die Nebel über's Ries und verdeckten Land und Leute. Auch der Thurm vom jungen Gotteshaus Radolfs-Zelle war eingehüllt, aber das Frühglöcklein war lustig durch Dunst und Dampf erklingen, wie das Wort eines verständigen Mannes durch verfinsternden Nebel der Thoren.¹³

Es ist die romantische Hinneigung zur Natur, deren ergreifende Schönheit sie schildern, die Scheffel und andere populäre Autoren der Zeit literarisch und thematisch verbindet. Eine weitere Gemeinsamkeit wäre die Vorliebe für die hauptsächlich mittelalterliche Geschichte, die im märchenhaften Kontrast zur zeitgenössischen Welt und Gesellschaft erscheint. Aus stilistischer Sicht enthalten die lyrischen Naturbeschreibungen dieser Autoren eine Vielzahl von Metaphern und Vergleiche. Desgleichen ist der eher häufige Gebrauch des lyrischen Ichs zu erwähnen, der den Eindruck erweckt, die Dichter würden sich in ihre Gedichte und implizit in ihre Landschaften hinein projizieren: Ähnlich den frühen Romantikern gestalten diese Autoren ihre Naturbilder als Raum für persönliche Erlebnisse. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass diese Strategie, wenngleich teilweise von inneren Impulsen bestimmt, den Schriftstellern die Möglichkeit bot, den Lesern ihre Texte zugänglicher zu machen. Vermutlich auch aus diesem Grund entfaltet sich die Beurteilung von Scheffel zwischen zwei polaren Wertungen: „ein großer Dichter – ein populärer Kitschier“¹⁴. Dieser Streit der kritischen Meinungen, der keine Einigung zulässt, ist für die literarische Anerkennung der Massenliteraturautoren des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende charakteristisch.

¹³ Scheffel, Joseph Viktor: *Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert*. Leipzig: Hesse & Becker, 1928, S. 3.

¹⁴ Alker, Ernst: *Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert*. a.a.O., S. 332.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur

- Heyse, Paul: *L'Arabiata und andere Novellen*. Berlin, o.J.
- Heyse, Paul (Hrsg.): *Neues Münchner Dichterbuch*. Stuttgart: Druck und Verlag von Gebrüder Kröner, 1882.
- Scheffel, Joseph Viktor: *Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert*. Leipzig: Hesse & Becker, 1928.
- Scheffel, Joseph Viktor: *Gaudeamus und Juniperus*. Leipzig: Rothbarth, 1938.
- Scheffel, Joseph Viktor: *Waldeinsamkeit*. Hamburg: Tredition GmbH, 2009.
- Strachwitz, Moritz: *Neue Gedichte*. Breslau: Verlag von Eduard Trewendt, 1848.
- Strachwitz, Moritz: *Das Nibelungenlied*. aufrufbar unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/moritz-von-strachwitz-gedichte-1493/4>.
- Strachwitz, Moritz: *An die Romantik*. aufrufbar unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/moritz-von-strachwitz-gedichte-1493/25>.

Sekundärliteratur

- Ajouri, Philip: *Literatur um 1900*. Berlin: Akademie Verlag, 2009.
- Alker, Ernst: *Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert (1832 – 1914)*. Stuttgart: Alfred Kröner, 1962.
- Glaser, Hermann u.a.: *Wege der deutschen Literatur*. Frankfurt a.M.: Ullstein, 1966.
- Haupt, Sabine; Würffel, Stefan Bodo: *Handbuch Fin de Siècle*. Stuttgart: Alfred Kröner, 2008.
- Martini, Fritz: *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Alfred Kröner, 1968.
- Schenda, Rudolf: *Die Lesestoffe der Kleinen Leute. Studien zur populären Literatur im 19. und 20. Jahrhundert*. München: C.H.Beck, 1976.
- Stockinger, Claudia: *Das 19. Jahrhundert. Zeitalter des Realismus*. Berlin: Akademie Verlag, 2010.